

Marliese Arnold

Magic Girls



Der verhängnisvolle Fluch

ars  edition

Gerade, als sie wieder ins Wohnzimmer zurückging, klatschte etwas gegen die große Fensterscheibe. Elena zuckte erschrocken zusammen. Dann öffnete sie vorsichtig die Terrassentür.

Eine weiße Taube hockte etwas benommen auf dem Fußabstreifer und ließ die Flügel hängen. Elena sah noch, wie in der Luft ein großer grauer Raubvogel davonschoss. In den roten Augen der Taube stand deutlich die Angst.

»Du Arme«, sagte Elena und bückte sich, um die Taube in die Hand zu nehmen und nachzusehen, ob sie verletzt war.

Doch da schüttelte sich die Taube, ihre Umrisse verschwammen, die Federn zerflossen zu einem wirbelnden Ball. Gleich darauf erschien vor Elena ein etwa gleichaltriges Mädchen.

»Miranda!«

»Wegen des Habichts hätte ich mir fast das Genick gebrochen!«, stieß Miranda Leuwen aus und rieb sich den Nacken. »Er hat mich auf dem letzten Stück verfolgt. Es hätte nicht viel gefehlt und er hätte mich erwischt. – Verdammte *Outsider!* Wenn hier auch Kannibalen leben, dann besuche ich dich nie mehr!«

»Vielleicht war es ja ein echter Habicht«, meinte Elena und schaute zum wolkenverhangenen Himmel, aber der Vogel war nicht mehr zu sehen. Dann wandte sie sich wieder ihrer Freundin zu. »Warum bist du denn als Taube hergeflogen?«

»Ich wollte üben«, antwortete Miranda. »Wir hatten nämlich gestern zum ersten Mal *Metamorphose*.«

Elena seufzte. *Metamorphose*. Die Verwandlung in ein Tier. Das war höhere Zauberei, von der sie ausgeschlossen war.

»Jetzt sei doch nicht gleich neidisch«, sagte Miranda. »Es ist total schwer. Und du

siehst ja, was fast passiert wäre.« Sie bewegte ihre Arme und verzog das Gesicht.

»Wahrscheinlich habe ich morgen einen schrecklichen Muskelkater vom Fliegen.«

»Ich bin aber neidisch«, meinte Elena.

»Du kannst dir nicht vorstellen, wie schlimm es für mich ist, dass ich bei *Metamorphose* nicht mitmachen darf. Und bei vielen anderen Fächern auch nicht. Und ich verabscheue dieses Haus, diese miese Wohngegend und überhaupt alles, was sich verändert hat, seit Papa ...« Sie beendete den Satz nicht.

Miranda legte tröstend den Arm um Elena. »Ich kann dich wirklich gut verstehen.

Und ich würde dir so gerne helfen, glaub mir.«

Die beiden Mädchen betraten das Wohnzimmer und Elena schloss die Terrassentür. Miranda trat gleich auf das Terrarium zu und pochte mit ihrem Fingerknöchel an die Scheibe. »Hallo, Herr Bredov, ich bin's, Miranda. Wie geht's Ihnen?«

Aber der Leguan hatte nur Interesse für seine Löwenzahnblätter.

»Ach, lass doch«, sagte Elena müde. »Es hat keinen Sinn, Papa versteht sowieso kein Wort.«